Indiana Tribüne.

Jahrgang 7. | Office: No. 120 Ost Maryland Straße. | Nummer 161.

Indianapolis, Indiana, Freitag, den 29. Februar 1884.

Anzeigen

n dieser Spalte unter dem Titel „Verlangt", „Gesucht", „Gefunden", „Verloren", soweit dieselben nicht Geschäftsanzeigen sind und den Raum von drei Zeilen nicht übersteigen, werden unentgeltlich aufgenommen.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abgegeben werden, finden noch am selbigen Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt wird ein Lehrjunge. Näheres in der Office ds. Blts.

Verlangt wird Stellung von einem Deutschen; vorzüglicher Pferdepfleger; Privatfamilie vorgezogen. Näheres unter F. 2. in der Union-Halle. 6mj

Verlangt wird ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer nur aus 3 Personen bestehenden Familie. Näheres No. 811 Nord Meridian Str., südlich von 7. Str. 4j

Verlangt wird eine Stelle als Haushälterin, in einer kleinen Familie, hat gute Empfehlungen aufzuweisen. Näheres 288 Ost Michigan Straße. mj3

Verlangt wird ein Mädchen, das gute Empfehlungen aufzuweisen hat, gegen guten Lohn. Näheres in der Office ds. Blts. RMj2

Verlangt: Eine Stelle als Kindermädchen, spricht deutsch und englisch. Nachzufragen 301 Deloß Straße. 1mj

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Muß erfahren sein, und genug englisch sprechen, um sich wenigstens verständlich machen zu können. Näheres No. 729 Nord Meridian Straße. 1mj

Verloren: Auf dem Liederkranz-Maskenball wurde eine goldene Kette nebst Medaillon mit dem Namen „Lilly" verloren. Der Finder erhält eine Belohnung. Näheres in der Office ds. Blts. 1mj

Zu verpachten: 28 Acker cultivirtes Land, welches 6½ Meilen südöstlich von der Stadt, nahe Churchman's Farm gelegen ist, unter annehmbaren Bedingungen. Nachzufragen bei Henry Laatz, 24 Dougherty-Straße.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. Nachzufragen No. 288 Chestnuststr. 2j

Zu vermiethen: 10 Acker Gartenland nebst Haus und Stall in der Nähe der Stadt. In bester Cultur. Nachzufragen bei Alex. Metzger, Odd Fellows Halle. da

Zu verkaufen: Fünf Shares im Madison Avenue Bauverein. Näheres in der Office ds. Blts. RMj5

Zu verkaufen oder zu vermiethen, ein gutes Wohnhaus mit Stallung ꝛc., ferner 1 Acker Land 1¼ Meilen östlich vom Bee Line Depot. Vortheilhafte Bedingungen und sehr geeignet für eine Milcherei. Nachzufragen No. 74 Bins Straße. 1mj

Zu verkaufen: Ein Doppelhaus, No 114 und 116 Yetzerstr. Näheres bei G. A. Würgler, No. 343 Coburnstr. da

Zu verkaufen: Eine vollständige Saloon-Einrichtung zu billigem Preise. Nachzufragen No. 76 Süd Delaware Straße. da

Zu verkaufen: Gut erhaltene Zeitungen in der Office der „Indiana Tribüne." da

Auszuleihen: Gelder in Beträgen von $200 bis $20,000.

Zu verkaufen: Gartenland 6 — 20 Acker an der Stadtgrenze billig, auf 10-jährige Zahlungen, keine Anzahlung verlangt. — Billige Häuser, Lots und Farms, Kauft nicht, ehe ihr bei mir vorspracht.

Alex. Metzger,

Odd Fellows Halle, Grundeigenthums-, Schifffahrts- und Feuerversicherungs-Agent.

Aufräumen!

Um den nöthigen Raum für unsere Frühjahrswaaren in Ordnung zu haben, bieten wir dem Publikum unseren ganzen Vorrath von

Winterhüten,
Pelzkappen,
Pelzdecken u.
Handschuhen,

zu den alleräußersten Preisen an.

Bamberger

16 Ost Washington Str.

Indianapolis

Palace Dime Museum

54 North Pennsylvania Straße, zwischen Market und Ohio Straße.

Großartige Attraktionen!

Madame Portez, die Riesin. — Herr Footler, Albino. — London Middlecoff, der Riesenknabe. — Professor Charles, der musikalische Künstler. — Orando Maxwell, Jongleur. — Harry Lawton, Sänger und Tänzer.

Eintritt.....10 Cents.

Aufruf!

Litzel Ursula, geb. Holland von Zusmarshausen, Bayern.
Litzel Georg, von Zusmarshausen, Bayern.
Holland Gertrand, von Zusmarshausen, Bayern.
Guggenheimer, Max, von Regensburg, Bayern.
Heimbrand Johanna, von Regensburg, Bayern.
Stähle Johann, von Ziswingen, Bayern.
Hettinger Geo. Michael, von Merchingen, Baden.
Beck Michael, von Hugsweier, Baden.
Lichtenberger Johann, von Diedesheim, Baden.
Weber Bernhard, von Oensbach, Baden.
Kraft Philipp Jacob, von Dossenheim, Baden.
Höß Andreas, von Otterswier, Baden.
Fridolin Jacob, von Grünwetterbach, Baden.
Albiez Josef, von Unteralpfen, Baden.
Kohler Rosina, geb. Kienz von Oppenau, Baden.
Braun Wilh. von Oppenau, Baden.
Rieser Alois, von Aischweier, Baden.
Stricker Karolina, geb. Berle, von Baden, Baden.
Walter Gebrüder, von Rauenberg, Baden.
Reinschmidt, Geschwister, von Bühlertbal, Baden.
Berblinger Karl von Karlsruhe, Baden.
Bart Karl, von Karlsruhe, Baden.

Die Obengenannten wollen sich wegen Erbschafts-Angelegenheiten wenden an Herrn

Philip Rappaport,

120 Ost Maryland Straße, Indianapolis, Ind.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in **NEW YORK.**

Die Tariffrage.

(Schluß.)

Zeitweilig hört man auch das Argument, daß wir dafür sorgen, daß die Arbeiter anderer Länder Beschäftigung haben, und unsere nicht. Dieses Argument stützt sich auf die Annahme, daß durch den Freihandel unsere Industrie wachsen würde, daß wir dann einen Theil der Arbeiten ausführen könnten, welche jetzt das Ausland ausführt. Gesetzten Falls dies wäre so, was müßte die Folge sein?

In demselben Maße, in dem bei uns die Industrie wächst und die Zahl der beschäftigten Arbeiter zunimmt, müßte die Industrie in Europa und damit die Zahl der beschäftigten Arbeiter abnehmen. Und so wenig, wie jetzt ganz Europa nach Amerika auswandert, so wenig würde es nachher der Fall sein. Wohl aber würde der europäische Fabrikant sich bemühen, im Weltmarkte zu bleiben, er würde versuchen mit uns zu konkurriren und die durch den Mangel an Beschäftigung erzeugte Widerstandslosigkeit des Arbeiters zeigt ihm den vortheilhaften Weg dazu. Er drückt den Arbeitslohn herab, unterbietet uns dadurch, reißt die Kundschaft an sich und nun hat der europäische Arbeiter wieder Beschäftigung und der amerikanische nicht. Haben wir den Eintritt dieses Zustandes nicht schon vorher durch Lohnherabsetzung unsererseits verhindert, so wiederholt sich nur dasselbe Spiel mit anders vertheilten Rollen. Und dieses Wechselspiel der Concurrenz würde fortdauern, so lange, bis der Lohn eine Stufe erreicht, auf welcher ein weiteres Sinken zum Verhungern führt, eine Stufe, welche in einzelnen Gegenden Europa's, wir im Erzgebirge im Vogtlande, in Schlesien ꝛc. schon erreicht ist.

Entweder wird der Zustand, wie wir ihn eben geschildert, eintreten, oder wir werden überhaupt die Industrie des Auslandes nicht an uns reißen können. In beiden Fällen wird, wie das ja bei unserer heutigen gesellschaftlichen Ordnung und Produktionsweise selbverständlich ist, die Zeche vom Arbeiter bezahlt.

Wir sind der Ansicht, daß mit Einführung des Freihandels unsere Verhältnisse instabiler und unsicherer werden, daß Arbeitslosigkeit, Krisen, Arbeiteinstellungen und Lohnreduktionen noch häufiger vorkommen werden, als jetzt, daß die Klassenunterschiede wachsen werden, daß der Pauperismus bei gleichzeitiger Zunahme der Zahl der Millionäre noch größere Verhältnisse annehmen und daß das Volkselend zunehmen würde.

Vorläufig ist der amerikanische Arbeiter immer noch der Bessergestellte, und so lange ein Schlechterwerden möglich ist, ist der Arbeiter nicht in der Lage zu experimentiren. Er kann sich nur dann auf Reformen einlassen, wenn in Bezug auf deren wohlthätige Wirkung kein Zweifel bestehen kann.

Eine solche Reform ist z. B. die gesetzliche Regulirung und Verkürzung der Arbeitszeit. Man wird jedoch begreifen, daß ihre Durchführung nicht möglich ist, wenn wir durch Einführung des Freihandels unsere Arbeiter zwingen, mit dem europäischen zu konkurriren. Kann man doch diese Reform fast als undurchführbar ansehen, so lange nicht durch geeignete Aenderung der Verfassung der Congreß in die Lage versetzt wird, sie im ganzen Lande gleichzeitig einzuführen.

Wir schließen vorläufig hiermit unsere Betrachtungen über die Tariffrage, und hoffen, daß wir durch dieselben Einiges zum Verständniß der Frage beigetragen haben.

Neues per Telegraph.

Wetteraussichten.

Washington, 29. Febr. Etwas milderes, schönes Wetter, veränderlicher Wind.

Die Bundesschuld.

Washington, 29. Febr. Die Bundesschuld wurde im Monat Februar um 2 Millionen reduzirt.

Dynamit.

London, 29. Febr. Die Polizei besitzt Information darüber, daß es beabsichtigt war, die Gerichtshöfe in die Luft zu sprengen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Zahl der Geheimpolizisten wird vermehrt.

Feuer.

Philadelphia, 29. Febr. Während der vergangenen Nacht brannte es fünf Mal. Das bedeutendste Feuer war das in der chemischen Fabrik von Poviers und Wightmann, wo der Schaden sich auf über eine Million Dollar belief. Das Feuer war so stark und der Wind so heftig, daß man eine Zeit lang eine große Ausdehnung des Brandes befürchtete. Das ganze Feuerdepartement war fast die ganze Nacht in Thätigkeit.

Aus dem Sudan.

Cairo, 29. Febr. Die Besatzung von Kassala machte am 12. einen Ausfall und schlug die Rebellen.

Nachrichten von Trinkitat melden, daß eine Schlacht begonnen hat.

Drahtnachrichten.

Staatsdiner.

Washington, 28. Febr. Der Präsident gab heute im weißen Hause ein Staatsdiner. Geladen waren außer verschiedenen Senatoren und Repräsentanten Murat Halstead von der Cincinnati Commercial-Gazette, Henry Watterson vom Louisville Courier-Journal, Mad. Nissor und Miß Frelinghuysen.

Wird in Amerika beerdigt.

Washington, 28. Febr. Die Gattin des Gesandten Hunt telegraphirte von Petersburg ihren Dank für die Condolation des Präsidenten und des Staatssekretärs und meldet, daß die Leiche nach Amerika zur Beisetzung gebracht werden wird.

Der Schneesturm.

New York, 28. Febr. Der Schneesturm störte den telegraphischen Verkehr, in Boston ist der Telegraph- und Telephonverkehr ganz unterbrochen. In Ontario ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. In Nova Scotia wüthet der Sturm mit furchtbarer Heftigkeit.

Strike.

Pittsburg, 28. Febr. Die Bergleute im dritten Pool standen heute 1500 Mann stark aus. Von den Bergleuten in den drei andern Pools wird eine Auflage von $1 per Mann und per Woche zur Unterstützung der Ausständigen erhoben.

Lizens in Iowa.

Des Moines, 28. Februar. Nach einer langen Diskussion über Kennedy's Prohibitionsvorlage im Repräsentantenhause, beantragte Clayton von Pottawattonie als Substitut eine $1000 Lizens. Das Haus vertagte sich ohne Beschlußfassung.

Explosion.

Omaha, Neb., 28. Febr. Steele & Johnson's Pulvermühle, unmittelbar außerhalb der Stadtgrenzen, flog heute in die Luft. Vier Personen fanden dabei ihren Tod.

Mord.

St. Louis, 28. Februar. Robert Craighead, ein wohlhabender Farmer, zwei Meilen von Fulton in Callaway, County, wurde gestern Abend um 8 Uhr aus seinem Hause gerufen, angeblich um einem Mann zu helfen, welcher mit einen Wagen in einen Graben gerathen war. Er hatte kaum das Haus verlassen, als er von zwei Männern überfallen und erschossen wurde. Von den Mördern hat man noch keine Spur.

Eisenbahnunglück.

Terre Haute, 28. Februar. Ein westwärts gehender Frachtzug stieß eine Meile östlich von Paris, Ill. mit einem Passagierzug zusammen. Der Heizer F. W. Lindsay, fand seinen Tod, der Lokomotivführer des Passagierzuges brach beim Herabspringen etn Bein. Die beiden Lokomotiven und 15 Frachtwagen wurden zertrümmert.

Congreß.

Washington, 28 Februar.

Senat.

Die Bill zur Erbauung von Stahlschiffen für die Marine wurde diskutirt. Mehrere Senatoren sprachen sich dafür aus, unsere Marine in einen Zustand zu versetzen, welcher es uns ermöglicht, dem Hasse und der Bosheit der Monarchen und Monarchisten würdig zu begegnen. Ein Amendement statt sieben bloß vier Schiffe zu bauen, wurde verworfen.

Haus.

Deuster von Wisconsin legte eine von dem Executiv-Comite der Liberalen des Reichstags übersandte Resolution vor. Er bemerkte dazu, daß diese Resolutionen die Gefühle des deutschen Volkes ausdrücken. Bismarck habe sich als Autokrat amerikanischen Institutionen feindlich gezeigt, das deutsche Volk aber hege die freundschaftlichsten Gesinnungen für unser Land.

Günther sprach in ähnlichem Sinne.

Kasson von Iowa beantragte die Resolutionen an das Comite für auswärtige Angelegenheiten zu verweisen und mit der weiteren Besprechung der Angelegenheit zu warten, bis dem Hause irgend welche offizielle Mittheilung werde.

Die Bill zur Verhinderung von Viehseuchen wurde passirt. Dieselbe bestimmt, daß der Commissär des landwirthschaftlichen Departements ein Bureau für Viehzucht schaffe, welches sorgfältige statistische Berichte über den Werth und die Zahl der Hausthiere, sowie über ansteckende Krankheiten anfertige; der Versandt kranken Viehes von einem Staat in den andern ist verboten und Agenten des Bureau's sollen das Recht haben, krankes Vieh zu konfisziren und tödten zu lassen. Die Kosten sollen zur Hälfte von der Regierung, zur Hälfte von dem betreffenden Staate getragen werden.

Das Haus veranstaltete darauf eine Gedächtnißfeier für das verstorbene Mitglied D. C. Haskell von Kansas und vertagte sich dann.

Per Kabel.

Schwätzereien.

Berlin, 28. Feb. Das Gerücht, daß Deutschland beabsichtige, Holland zu annektiren, wird von der offiziellen Presse widerlegt.

Sargent.

Berlin, 28. Febr. Mehrere Berliner Blätter, welche in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Gesandten Sargent stehen, sagen daß ihnen auf Anfrage in Washington von dem Sekretär des Präsidenten die Mittheilung wurde, daß man nicht daran denke, Sargent abzuberufen.

Dynamit.

London, 28. Februar. Im Unterhause bemerkte heute der Minister des Innern, daß auf der Paddington Eisenbahn-Station eine dritte Höllenmaschine gefunden worden sei.

Die Polizei besitzt Information, daß Höllenmaschinen von Amerika über Hamburg geschickt wurden.

In der Charring Croß Station wurde ebenfalls eine mit Dynamit geladene Höllenmaschine entdeckt.

Aus Egypten.

Cairo, 28. Febr. Zwei egyptische Bataillone gingen nach Assuan ab. Gen. Graham hat Ordre, sich auf die Vertheigung von Suakim zu beschränken.

Trinkitat, 28. Febr. Gen. Graham marschirt heute von Fort Baker ab, bivouakirt heute Nacht und setzt morgen seinen Marsch nach Teb fort.

Schiffsnachrichten.

New York, 28. Febr. Angekommen: „Bohemia" von Hamburg, „Assyrian Monarch" von London und „Circassian" von Liverpool.

London, 28. Febr. Angekommen: „Moravia" und „Shiedam" von New York, „Lord Clive" von Philadelphia.

Marktpreise.

Weizen—No. 1 R. $1.07; No. 2 roth, $1.01.
Korn — No. 2 weiß 50c; gelb 50c; gemisch. 49c.
Hafer — No. 2 weiß 35c; gemischt 33½c.
Roggen — 65c.
Kleie — $16.50.
Heu — $9.50.
Schinken — 14½c.
Schultern — 9½c.
Speck — 12½c.
Setten — 11¼c.
Schweineschmalz — 11¼—11¾c.
Mehl — Familie $4.00—$4.25; Fancy $4.50—5.00; Extra $2.50—$2.60.
Eier — 16c; im Store 18c.
Butter — Creamery 30—38c; Dairy 22—26c; Country 15—16c.
Hühner — 12c.
Kartoffeln — $1.10—1.20 per Brl.
Aepfel — Kochäpfel $2.50—$3.50; Tafeläpfel $4.00—$4.50. per Brl.

Vom Auslande.

— Auf Grund des mit China abgeschlossenen Tractats ist es den russischen Kaufleuten gestattet, unter Anderem ungehindert sämmtliche angrenzenden westlichen Provinzen Chinas zu bereisen. Den letzten Nachrichten aus dem Fergbauagebiet zufolge haben aber die chinesischen Behörden für die Provinz Kaschgar dieses Recht der russischen Kaufleute, trotz der ihnen ertheilten Erlaubniß, sämmtliche Städte der genannten Provinz zu besuchen, ausschließlich auf die Stadt Kaschgar beschränkt. Aus dem Iligebiete ist, wie die „St. Petersb. Wed." mittheilen, die Nachricht zugegangen, die chinesischen Behörden hätten daselbst in allen wichtigeren Städten die Einfuhr von russischem Thee in das chinesische Iligebiet verboten. In Folge dessen sollen nicht nur in Kuloscha, sondern auch bereits in anderen Städten zum Nachtheil des russischen Handels englische und chinesische Waaren auf dem Markt erschienen sein. Demselben Blatt zufolge sind die Chinesen gegenwärtig eifrig mit dem Umbau ihrer an der russischen Grenze liegenden ehemaligen Befestigungen, sowie der Errichtung neuer Werke beschäftigt.

— Zur Illustration der in Preußen herrschenden Preßfreiheit dient folgende Notiz des jüngsten „Kur. Pozn.": Der Redacteur des „Kur. Pozn.", Herr Gruszczynski, hat im vergangenen Jahre 5 Monate Gefängniß verbüßt und noch sechs in naher Aussicht. Der verantwortliche Redacteur des „Dzien. Pozn.", Herr Laskowski, ist zu 11½ Monaten verurtheilt. Der Redacteur des „Wielkopolanin", Herr Kuczynski, sitzt 15 Monate Gefängniß ab. Der Redacteur des „Przeglad Koscielny", Pönitentiar Jaskolski, ist zu 3 Monaten verurtheilt; der Redacteur des „Goniec Wielkopolski", Jankowski, zu zwei Jahren, und der Herausgeber „der polnischen Lieder", Chocieszewski, zu 4 Monaten. Das macht im Laufe eines Jahres 68½ Monate oder 5 Jahre und 8½ Monate. Von den politischen Blättern Posens haben augenblicklich nur zwei, der „Oredownik" und der „Przyj. Ludu", keinen Redacteur im Gefängniß. Alle übrigen Redacteure sind zu längerer oder kürzerer Haft verurtheilt. Es könnte den Anschein haben, als ob wir in der Zeit von Ruhestörungen, Aufständen und Revolutionen lebten, doch es herrscht die tiefste politische Stille.

— Aus Berlin, 5. Febr., berichtet man über eine seltsame Entführung: „Der noch nicht ganz sechsjährige Sohn eines Handwerkers in der Brandenburgerstraße spielte mit seinem vierjährigen Brüderchen und Nachbarkindern auf der Straße vor dem elterlichen Hause. Um 4 Uhr kommt der jüngere Knabe in die Wohnung zurück und erzählt auf Befragen nach dem Verbleib des anderen Knaben, eine Dame habe dem Adolf — so heißt der Knabe — Kuchen gegeben und ihn mitgenommen. Die besorgte Mutter eilte sofort nach der Straße, sah aber weder ihr Kind noch die Dame. Erst um halb 11 Uhr Abends fuhr eine Droschke bei der elterlichen Wohnung vor und brachte den vermißten Knaben ohne Begleitung an. Der Junge war im Gesicht weiß und roth geschminkt. Nach der Angabe des Droschkenkutschers haben am Potsdamer Platz zwei Damen ihm den Knaben zur Beförderung nach der elterlichen Wohnung übergeben und ihm den Fahrpreis gezahlt. Das wiedergefundene Söhnchen erzählte den Eltern Folgendes: Die Dame, welche ihn mitgenommen habe, sei mit ihm in eine Konditorei gegangen und habe ihm da Kuchen zu essen gegeben. Hierauf habe sie ihn nach einer Bedürfniß-Anstalt geführt, woselbst sie ihm das Gesicht mit einem weiße Farbe enthaltenden Tuch weiß und sodann mit einem rothen Tuch roth angestrichen habe. Von da sei er mit der Dame nach einem Theater gegangen, wo viele Lichter brannten und Männer mit Federbüschen auf den Köpfen herumtanzten, sowie mit Puppen agirten. Dort habe ihm die Dame viel Bier zu trinken gegeben, das ihn bald müde gemacht habe. Weiteres wußte das Kind nicht anzugeben. Das Kind ist nicht verletzt und es scheint somit ein Verbrechen nicht beabsichtigt gewesen zu sein. Eine Aufklärung dieses räthselhaften Vorfalles ist noch nicht erfolgt.

— Die berliner „Volkszeitung" schreibt: „Ein höchst unerquicklicher Streit spielt sich seit der Beerdigung Lasker's zwischen der „Nationalzeitung" und der „Nordd. Allg. Ztg." ab. Es handelt sich um die Prätension der „Nationalzeitung", daß das Staatsministerium sich bei dieser Beerdigung hätte betheiligen müssen, eine Unterlassung, in welcher die „Nationalzeitung" einen Mangel unserer politischen Sitten erblicken zu dürfen glaubte. Uns in diesen Streit zu mischen, liegt uns natürlich fern; wir möchten nur unsererseits Verwahrung dagegen einlegen, als ob wir für Leichenbegängnisse unserer Parteigenossen auf eine solche Auszeichnung Anspruch erhöben. In der Betheiligung der Minister, die derzeit in Preußen am Ruder sind, würden wir keine besondere Ehre für den Todten erblicken, und es kann uns nichts daran gelegen sein, ob diejenigen, welche den Todten nicht ehren können und auch nicht ehren wollen, sich selbst ehren und sich größer zeigen, als wie wir sie taxirt haben."

— In einer Sitzung des Pariser Zuchtpolizeigerichts kam es neulich zu einer höchst stürmischen Scene. Ein gewisser Pirolley, der sich an der Stelle eines seiner Freunde, der militärpflichtig war, auf dem Platz von Paris unter dessen Namen angemeldet hatte, gerieth, als er wegen dieses „Freundschaftsdienstes" zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, in die höchste Wuth. Er warf dem Präsidenten seine Mütze in's Gesicht, indem er ausrief: „Ich bin nicht schuldig; das Gericht kann mich aber jetzt für etwas verurtheilen, was ich gethan habe." Das Gericht verurtheilte ihn hierauf wegen Beschimpfung der Richter zu zwei Jahren Gefängniß.

— Josefine Eder, die Geliebte Hugo Schenk's, wurde in Wien zu drei Jahren Kerkers wegen Diebstahls verurtheilt. Sie hatte den Diebstahl bei dem Frl. v. Malfatti, in deren Dienst sie stand, ausgeführt. Schenk hatte—wie aus den Erhebungen hervorging — mit der Eder ein Verhältniß angeknüpft, um durch deren Hilfe die genannte reiche Dame zu berauben. Später wäre wahrscheinlich die Eder selber ein Opfer Schenk's geworden.

— Die verwittwete Gräfin Chambord hat angeblich die Absicht, zu Gratz in das Kloster der Karmeliterinnen einzutreten. Es befindet sich daselbst seit Jahren ihre Schwester, die Infantin Maria Beatrix, die Mutter des Don Carlos.

— Angesichts der gegenwärtig lebhaft discutirten Frage von der Stellung und den Aufgaben des russischen Adelsstandes dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die Zahl der erblich Adeligen in Rußland 533,691 beträgt, also beinahe 1 pCt. der Gesammtbevölkerung. Ueber die einzelnen Gouvernements des Reiches sind die Adeligen sehr verschieden verstreut; die größten Zahlen hat der Westen aufzuweisen.

— In Großbritannien und Irland hat es großes Aufsehen erregt, daß die sämmtlichen irischen „Unbesieglichen", welche ihre Strafen in irischen Kerkern abbüßen, plötzlich an Bord des Kriegsschiffes „Valorous" gebracht worden sind, um nach England überführt zu werden. Es heißt, daß man einer weitverzweigten Verschwörung der irischen Desperados auf die Spur gekommen sei, deren Zweck es wäre, die eingesperrten „Patrioten" gewaltsam zu befreien. In England wird man die Unbesieglichen in verschiedenen Kerkern unterbringen und den Ort des Gewahrsams geheim halten.

Ehrismann's Mühle!

Vorbereitet für alle Aufträge!

Die Einrichtung meiner neuen Mühle ist jetzt fertig. Ich habe die besten Maschinerien und eine der best ausgestatteten Mühlen im Lande.

Jacob Ehrisman, Ecke Archer Str., — und — Clifford Avenue.

Indianapolis, Ind.

IN HOC SIGNO SPES MEA.

Excelsior Steam - Boiler and Sheet - Iron Works,

(Dampfkessel- und Eisenblech-Waaren Fabrik.)

JOHN A. M. COX,

57 & 59 Ost Maryland Straße, Indianapolis.

Fabrikant aller Arten Dampfkessel, "spiral chimney's and breechings food steamers, tanks, grain conveyors." Eisenarbeiten an Gebäuden. Besondere Aufmerksamkeit wird Reparaturen zugewendet. Man spreche vor.

Schmiedeiserne Röhren und „Fittings."

Agenten für die National Tube Works Comp.

Ventile, Hähne, Maschinentheile, Zangen, Schläuche, Schraubendreher, Treibriemen, Schraubenschlüssel, Pumpen, Schneidewerkzeuge, „Taps" „Stocks und Dies" „Steam Traps, „Babbitts Metalle", (25 Pfund Kisten, Baumwolle, in 100 Pfund Ballen,) und alle sonstigen Instrumente, welche in Verbindung mit Dampf, Gas- und Wasserinrichtung in Fabriken oder Werkstätten gebraucht werden. — Röhren werden auf Bestellung mit Dampfkraft geschnitten.

KNIGHT & JILLSON, 75 und 77 Süd Pennsylvania Straße.

Das beste Geschenk!

Goldene Brillen, Augengläser, Operngläser, Mikroscope. Ein großes Lager von guten und billigen optischen Waaren. Die besten Linsen. Zuverlässige Anpassung.

☞ Man spreche vor, ehe man anderswo kauft.

Thomas H. Clapp,

No. 95 Nord Pennsylvania Straße.

Jeffers' Cash Paint Store,

No. 35 Süd Pennsylvania Straße, Scottish Rite Block.

Farben, Firniß, Bürsten, Oele, präparirte Oelfarben, hergestellt zum sofortigen Gebrauch.

☞ Man prüfe unsere Preise, ehe man kauft.

August Mai,

43 Süd Illinois Str.

BUNTE & CARROLL,

— Groß-Händler in —

Whiskeys, Liquors und feinen Weinen.

No. 84 West Washington Straße,

Indianapolis, Ind.

August Coldewey,

Groß-Händler in Kentucky Whiskies und Weinen,

Anderson & Nelson Co. „Sour Mash" Whiskies eine Spezialität.

No. 231 Main Straße, . . Louisville, Ky.

George Bosdorfer, Agent, 328 Olive Straße Indianapolis, Indiana

Anderson County

JAMES R. ROSS & CO. HAND MADE

1878 **Waterfill & Frazier,** 1878

SOUR MASH. INDIANAPOLIS.

KENTUCKY.

8. Sollen wir das Kind sterben lassen?

Ein hartherziger Mann, welcher ein blasses krankes Kind, kaum noch athmend auf einem Kissen liegen sah, bemerkte, es wäre besser, wenn das Kind sterben würde. Es ist so schwach, daß sein Leben doch nie viel werth sein wird.

Fragt aber die Mutter des Kindes, was sie darüber denkt, und ihr werdet eine andere Ansicht hören. „Mein Kind sterben? Nein, o nein! So lange, wie noch ein Mittel zu finden ist, welches das Kind retten kann, so lange soll es nicht sterben, und sollte ich meinen letzten Dollar ausgeben müssen."

Gebt dem Kinde Brown's Eisen-Bitters. Seht, wie es kräftig wird; es wird leben.

Wie viele Kinder sind durch Brown's Eisen-Bitters vom nahen Tode gerettet.

Jeder Apotheker verkäuft es.